

**E**ines hat Didier Burkhalter ganz bestimmt nicht: Flugangst. Der neue Schweizer Aussenminister reist emsig hin und her, seit er Anfang Jahr den Posten von Micheline Calmy-Rey übernommen hat. Elf Auslandsreisen haben sich seit seinem Amtsantritt kumuliert, und bis Ende Jahr sind weitere Visiten in Frankreich, Italien und Spanien geplant. Burkhalter will kicken, was unter Calmy-Rey auseinandergebrochen ist.

Das gute Verhältnis zu den Nachbarn ist nach einer Reihe von ausser Kontrolle geratenen Konflikten um Fluglärm oder ums Schwarzgeld schwer belastet. Burkhalter hat deshalb die Pflege der Kontakte zu den engsten Nachbarn ins Zentrum seiner Aussenpolitik gestellt. Er hat das jahrzehntelange Tagesgeschäft der Schweizer Diplomatie zur Priorität erklärt und sich damit von seiner schillernden Vorgängerin abgegrenzt, die ihren Platz auf den grossen Bühnen sah. Burkhalter ist mehr ein Mann für die Zwischenböden.

Dort scheint er sich so wohl zu fühlen, dass man sich nun fragt: Wo steckt eigentlich der Schweizer Aussenminister?

Burkhalter war schon als FDP-Ständerat und dann als Vorsteher des Innendepartements das, was gemeinhin unter dem Typus «stillen Schaffer» verstanden wird. Einer, der beharrlich das

Gespräch sucht, weil er Konflikte als Folge von Missverständnissen und verletzten Eitelkeiten versteht, aber dabei immer Gefahr läuft, vereinbart zu werden und am Schluss mit leeren Händen dazustehen.

So geschehen im Gesundheitsdepartement, wo Burkhalter so konsequent konsensorientiert gearbeitet hatte, dass der allgemeine Konsens am Schluss war, die bundesrätliche Managed-Care-Vorlage in Grund und Boden zu versenken. Immerhin bewies Burkhalter ein Gespür fürs Timing. Er entschloss sich, noch vor dem Debakel an der Urne ins Aussendepartement (EDA) abzuschleichen.

#### Irritierte Diplomaten

Im EDA sorgte er erstmal für Irritationen. Im diplomatischen Korps fühlte man sich dem Vernehmen nach vor den Kopf gestossen, als er Yves Rossier aus dem Innendepartement mitzögelte und zum Staatssekretär berief. Ein Nicht-Diplomat soll das überhaupt einer Bruderschaft sein, die im festen Glauben durch Raum und Zeit wandelt, von allem ein bisschen mehr zu verstehen als der Rest?

Für den grünen Aussenpolitiker Geri Müller ist das die richtige Herangehensweise: «Die Aussenpolitik muss den Boden bereiten für gute Verhandlungen mit der EU.» Burkhalter macht in seinen Augen einen guten Job. «Er hat sich in heikle Dossiers gut eingearbeitet, er ist seriös

hatte die Friedensförderung in den Fokus ihrer Politik gestellt. Da strahlte Licht von gehöriger Wattleistung auf die Schweizer Diplomatie. Die Schweiz konnte sich als unbestechliche Mittlerin im «great game» der Weltpolitik präsentieren. Auch für die Öffentlichkeit fiel etwas vom Glanz ab: Man war wieder jemand.

Auch Burkhalter bestritt einen ersten Gehversuch auf internationalem Parkett, als er in der Syrien-Krise zum Round Table aufrief, was kritisch betrachtet wird (siehe Interview). Burkhalter berichtete später, er habe die Zeit genutzt, mit seinen Tischnachbarn Gespräche über Freihandelsabkommen und ähnlich Sachfernes zu führen.

Ernsthafter geht es dort zu, wo seine Prioritäten liegen. Burkhalter will das EDA auf jenen Platz zurückführen, den das Schweizer Machtgefüge vorgesehen hat: Es soll wieder vermehrt innenpolitischer Dienstleistungsbetrieb sein für die wirkungsmächtigen Finanz-, Verkehrs- und Wirtschaftsdepartemente.

Für den grünen Aussenpolitiker Geri Müller ist das die richtige Herangehensweise: «Die Aussenpolitik muss den Boden bereiten für gute Verhandlungen mit der EU.» Burkhalter macht in seinen Augen einen guten Job. «Er hat sich in heikle Dossiers gut eingearbeitet, er ist seriös

und er hat Mut, die Probleme mit der EU anzugehen», sagt Müller.

Tatsächlich hat Burkhalter geschafft, was Calmy-Rey nie gelang. Er hat den Bundesrat auf eine Linie gebracht, als er im Frühjahr Vor-

**Burkhalter ist, was man gemeinhin einen «stillen Schaffer» nennt.**

schläge ausarbeitete, wie mit den immer drängenderen Forderungen, die Schweiz müsse EU-Recht übernehmen, umzugehen ist. Das Papier war nach einem öffentlichen Konsultationsverfahren aufgesetzt worden – auch das ein neuer Stil in der oft intransparenten Europapolitik des Bundesrats.

Doch so einträchtig wird es nicht weitergehen. Die EU hat bereits Widerspruch signalisiert. Und auch innenpolitisch droht Ärger. Die SVP will das geplante Stromabkommen mit der EU, an dem Burkhalter den neuen Umgang mit EU-Recht durchexerzieren will, mit allen Mitteln bekämpfen. Dann muss Burkhalter aus dem Schatten treten und kämpfen statt nur schlichten. Sonst kommt es früher als gedacht zum Déjà-vu.

► [tageswoche.ch/+azvuu](http://tageswoche.ch/+azvuu)

## «Er macht bisher vieles richtig»

**Daniel Möckli\*, Didier Burkhalter stellt die Nachbarländer in den Fokus seiner Aussenpolitik. Macht das Sinn?**

Persönliche aussenpolitische Kontakte können für die Lösung unserer Probleme mit den Nachbarstaaten bedeutsam sein. Micheline Calmy-Rey war in Europa eher wenig vernetzt. So gesehen, drängt sich Burkhalters neue Priorität auf. In Bezug auf die Interessenwahrung der Schweiz hat er bisher vieles richtig gemacht.

**Burkhalter findet in der öffentlichen Wahrnehmung bisher kaum statt – eine Schwäche?**

Mit seinem sachlich-nüchternen Stil agiert er weniger öffentlichkeitsorientiert, polarisiert dafür auch viel weniger als Calmy-Rey. Dies scheint mir derzeit im Sinne der Schweizer Aussenpolitik.

**Wie beurteilen Sie seinen Versuch, im Syrien-Konflikt als Vermittler tätig zu sein?**

Hier bin ich skeptisch. Wenn die Schweiz einseitig den Dialog zwischen den Oppositionsgruppen fördert, setzt sie sich dem Vorwurf der Parteilichkeit aus.

\* Daniel Möckli analysiert an der ETH die Schweizer Aussenpolitik.



Mann im Hintergrund: Im Gegensatz zu seiner schillernden Vorgängerin Micheline Calmy-Rey, die ihren Platz auf den grossen Bühnen der Welt sah, ist Didier Burkhalter mehr ein Mann für die Zwischenböden. Foto: Kusano / freshfocus

## Der unsichtbare Aussenminister

Wo steckt eigentlich Didier Burkhalter? Der eidgenössische Aussenminister tritt öffentlich kaum in Erscheinung. Trotzdem wird ihm gute Arbeit attestiert. *Von Renato Beck*

Anzeige

# DACIA LODGY. DAS BESTE AUTO. FÜR FAMILIEN.

**3 JAHRE GARANTIE**  
bis 100.000 km

**DACIA**  
GRUPPE RENAULT

- Günstigster Familien-Van der Schweiz
- Unschlagbares Preis-Raum-Verhältnis (bis 2.617 l)
- Grösste Ladekapazität seiner Klasse (bis zu 7 Sitze)
- Bestes Preis-Leistungs-Verhältnis laut «Auto Illustrierte»

**Ab Fr. 12.900.-**

www.dacia.ch

**BESUCHEN SIE DIE DACIA AUSSTELLUNG AM 7. UND 8. SEPTEMBER 2012**

Basel: Garage Keigel, 061 565 11 11 – Füllinsdorf: Garage Keigel, 061 906 91 66 – Itingen: Ritter Automobile AG, 061 971 60 60 – Oberwil: Garage Keigel, 061 406 91 90 – Ormalingen: Garage Ernst Buser AG, 061 985 87 87 – Zwingen: Garage Keigel, 061 766 99 11



\* Angebot gültig für Bestellungen von Privatkunden auf Dacia Personenuagen (exkl. Lodgy und Logan MCV) vom 01.09. bis 30.09.12. Abgebildete Modelle (inkl. zusätzlicher Ausstattungen): Dacia Lodgy Lauréate 1.6, 1.598 cm<sup>3</sup>, 5-türig, Treibstoffverbrauch 7,1 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emissionen 165 g/km, Energieeffizienz-Kategorie E, Fr. 17.600.-; Dacia Lodgy 1.6, Fr. 12.900.-; Dacia Duster 4x4 Lauréate 1.6, 1.598 cm<sup>3</sup>, 5-türig, Treibstoffverbrauch 8,0 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emissionen 185 g/km, Energieeffizienz-Kategorie F, Fr. 22.200.-; Dacia Duster 4x4 1.6, Fr. 17.400.-; Dacia Sandero Blackline 1.6, 1.598 cm<sup>3</sup>, 5-türig, Treibstoffverbrauch 6,7 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emissionen 155 g/km, Energieeffizienz-Kategorie E, Fr. 14.000.-; Dacia Sandero 1.2 16V, Fr. 8.900.-.